

Praxismodule der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG) Schlussbericht Oktober 2019

Die geförderten Promovierenden teilten ihre Erfahrungen in Form von Zwischen- und Abschlussberichten sowie auf direktem Weg in mehreren Workshops mit (siehe auch weitere Eindrücke im Newsletter der GGG Mai 2019 <http://ggg.newsletter.uni-goettingen.de/2019/05/08/verbindung-von-wissenschaft-und-praxis-erweiterte-angebote-fuer-promovierende-auf-basis-der-praxismodule/>).

Die Einschätzungen und Wünsche der Promovierenden sind in diesen Schlussbericht ebenso eingegangen wie die konzeptionellen Überlegungen der GGG.

1 Wissenschaftliche Ergebnisse

Ziel der Praxismodule war in erster Linie, Wissenschaft und berufliche Praxis enger zu verzahnen. Die dabei gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse sind in allen neun Projekten durch die Praxismodule praxisnäher, valider und komplexer geworden. Durch die enge Verbindung mit der Praxis entstand eine wechselseitige Bereicherung auf mehreren Ebenen:

- Durch den kombinierten Austausch mit dem Betreuungsausschuss *und* dem Praxispartner wurden Thema und Methoden der Promotionsprojekte präzisiert. Die Verbindung von Praxis und Wissenschaft wurde von allen Beteiligten, insbesondere von den Promovierenden, als komplexe und positive Herausforderung wahrgenommen. Die jeweilige Eigenlogik von Wissenschaft und Praxis ist unter anderem deshalb schwierig in Einklang zu bringen, weil in der Praxis stetig aktuelle Geschehnisse in den Projekten berücksichtigt werden müssen. Dies erschwert die Erstellung von gesicherten Thesen und Papers. Wie erwartet entstanden daher Reibungen an der Schnittlinie von schnellem Pragmatismus der Praxis und der Notwendigkeit oft langwieriger wissenschaftlicher Fundierung und Validierung.
- Während der Praxisphase konnten z.T. Daten erhoben werden, zu denen die Promovierenden sonst keinen Zugang erhalten hätten, insbesondere durch Expert*inneninterviews, der Arbeit mit internen Daten oder die Durchführung und Auswertung von Pilotprojekten beim Praxispartner.
- Des Weiteren wurden Themen für die Praxisphase mit den Praxispartnern abgestimmt, so dass die Ergebnisse nicht nur anwendungsbezogen sondern auch außerhalb der Forschung relevant sind, also „nicht in einer Schublade verschwinden“. Praxispartner und Promovierende bewerteten dies als höchst zufriedenstellend.

2 Beitrag zu den besonderen Zielen der Förderinitiative

2.1 Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis

Der in den Praxisprojekten erfolgte Wissenstransfer generierte Mehrwert auf mehreren Ebenen, die über eine Datenerhebung ohne Einbindung beim Praxispartner weit hinausgehen. Durch den längeren Aufenthalt vor Ort (6-12 Monate) zeigten sich u.a. diese Effekte:

- Die beforschten Prozesse vor Ort wurden in einem Ausmaß erfahrbar, das über Textanalyse, Erfahrungsberichte, Auswertung von Sekundärdaten oder die sonst nur kurzen Feldforschungsphasen hinausgeht. Dies verbesserte sowohl die Resultate der Forschung als auch das Verständnis für die Forschung in der Praxis.
- Themen und Ergebnisse der Forschung wurden in der Praxis stärker wahrgenommen. Dies ist sowohl für die Forschung als auch für die Praxis produktiv.
- Teilweise wurden Vorschläge aus der Forschung in Pilotprojekten der Praxis umgesetzt, also nicht nur getestet, sondern in den Realbetrieb überführt (zum Beispiel die „Mobilitätsfabrik“ als F&E-Einrichtung im Öffentlichen Personennahverkehr).
- Es wurden weitere Kooperationsprojekte zwischen Instituten und Praxispartnern aus dem Praxismodul heraus entwickelt.

2.2 Einblicke in berufliche Tätigkeitsfelder

Im Zuge der Praxismodule konnten die Promovierenden die Arbeit vor Ort direkt erleben und daran teilhaben. Dadurch entstand frühzeitig ein eigenes berufliches Netzwerk, auf das während des Berufseinstiegs zurückgegriffen werden kann. Zudem konnten die Promovierenden die jeweiligen Tätigkeitsbereiche fundierter als zuvor beurteilen:

- relevante Informationen aus „erster Hand“
- detaillierte Einblicke in die Arbeitswelt und bei potenziellen Arbeitgebern (inkl. Eindruck, ob dieses Arbeitsfeld in Frage kommt)
- schneller und tiefgehender Überblick über Abläufe, Tätigkeiten, Entscheidungsstrukturen und Interna beim Praxispartner
- Aufbau von Kontakten und Netzwerken (inkl. evtl. Vorteile bei späterer Bewerbung)
- Verbesserung der eigenen Kommunikationsfähigkeiten durch Kennenlernen des beruflichen Habitus
- Stärkung des Entschlusses, eine Karriere außerhalb der Wissenschaft anzustreben, oder Erkenntnis, inwiefern beide Wege attraktiv wären.

2.3 Chancen auf eine Karriere innerhalb und außerhalb der Wissenschaft

Die Promovierenden haben ihre Chancen auf eine Karriere in der Wissenschaft erhöht, indem ihre Forschungsprojekte durch den Praxisaufenthalt fundierter und komplexer geworden sind. In mehreren Projekten entstanden Paper bzw. empirische Grundlagen für die Promotion. Zudem haben sie erhebliche Skills erlangt, die auch in der Wissenschaft von Vorteil sind, u.a. professionelles Auftreten, Projektmanagement, Fähigkeiten zur Kooperation und Koordination sowie Problemlösungskompetenz.

Die beruflichen Chancen außerhalb der Wissenschaft wurden durch die erlangten Kompetenzen ebenfalls erhöht. Vor allem ist der Wert der Praxiserfahrungen und der Kontakte nicht hoch genug einzuschätzen. In mehreren Fällen sind daraus Projekte beim Praxispartner und nachfolgende Kooperationen entstanden, so dass davon auszugehen ist, dass der Kontakt erhalten bleiben wird. Einer der Promovierenden ist bei seinem Praxispartner inzwischen promotionsbegleitend dauerhaft beschäftigt.

2.4 Qualität und Vielfalt der einbezogenen Praxisfelder

Alle Praxismodule, die von der GGG begleitet wurden, waren jenseits des klassischen Wirtschaftsunternehmens, genauer bei Verbänden, Ministerien, Landkreisen und öffentlichen Betrieben angesiedelt. Die Module ergänzen daher hervorragend die bestehenden Angebote der universitären Stabsstelle „Kooperation und Innovation“ zum Berufseinstieg in Unternehmen und zur Existenzgründung.

Die Bewerbungen und Projekte zeigten den Bedarf und das Interesse (auch) für außeruniversitäre Berufsbereiche und Partner im öffentlichen Sektor, in NGOs, Politikberatung, Verbänden, usw. Wir empfehlen im Sinne der „Third Mission“, weitere Formate über Unternehmen hinaus zu schaffen.

3 Vergleich zu ursprünglichen Zielen und Planungen

Die Praxismodule trugen als konkrete Projekte zum Transfer von Wissen zwischen Universität und Berufswelt bei, haben Praxispartner und Wissenschaft stärker miteinander verbunden und erschlossen für die Promovierenden weitere Berufsfelder. Insbesondere ermöglichen die Praxismodule den jeweiligen Promovierenden, ihr Promotionsprojekt von vornherein praxisnah zu gestalten, ihr zukünftiges Berufsfeld besser kennenzulernen, sich für dieses besser zu qualifizieren und dauerhafte Kontakte für ihren weiteren Berufsweg aufzubauen.

3.1 Ziel 1: Qualifizierungsangebote für weitere zukunftsorientierte Berufsfelder

Die GGG bot bereits Kurse zur Vorbereitung auf außeruniversitäre Berufswege an (wie Mitarbeiterführung und interkulturelles Projektmanagement). Diese Kurse werden nun auf eine breitere Basis gestellt, um verschiedene Berufsfelder abzudecken. Zuvor zielten die Kurse der GGG vor allem auf Berufswege in Unternehmen und im Wissenschaftsmanagement – hier wurden im Rahmen der Praxismodule weitere Felder erprobt. Nicht zuletzt werden mit den Praxismodulen Berufswege in Verbänden, Ministerien und NGOs transparenter, so dass Kurse für diese Felder passgenau konzipiert und in das Kursprogramm integriert werden.

3.2 Ziel 2: Erweiterung bestehender Angebote zur Karriereentwicklung

Die Qualifizierung von Promovierenden für die außeruniversitäre Praxis umfasst über das Kursprogramm hinaus Angebote der Graduiertenschulen zur Karriereentwicklung von Promovierenden, Mentoring-Angebote, das Expert*innennetzwerk mit der Stabsstelle „Kooperation und Innovation“ sowie des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC), Karrieremessen (zentrale Praxisbörse, SowiGo! und Karrieretag der Juristischen Fakultät) und den Career Service, die gemeinsam frühzeitig auf Berufswege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorbereiten.

Darüber hinaus macht die GGG zunehmend die Erfahrungen ihrer Alumni für die Berufsvorbereitung der jetzigen Promovierenden nutzbar. Beginnend mit der Veranstaltung „Es muss nicht immer Wissenschaft sein – Berufsperspektiven nach der gesellschaftswissenschaftlichen Promotion“ im Mai 2017 wird das Potenzial von gut 1.000 bekannten Alumni aus den 11 Jahren des Bestehens der GGG seit 2019 mit der Wiederaufnahme des Veranstaltungsformats im Zuge der Praxismodule besser genutzt. Die Alumni werden als Referierende und Ansprechpersonen eingebunden, um ihre persönlichen Erfahrungen mit Berufseinstieg und Berufsausübung außerhalb der Universität zu vermitteln.

3.3 Ziel 3: Selbstbefähigung und Vernetzung der Promovierenden für die Praxis

Der Mehrwert zeigte sich darüber hinaus auf der Ebene der Persönlichkeitsentwicklung der Promovierenden. Durch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis wurden die eigenen Fähigkeiten erfahrbar bis hin zur Erlangung von „Furchtlosigkeit vor der Arbeit und vor der Dissertation“ (Zitat eines Promovenden). Die Promovierenden beschrieben es als anspruchsvoll, aber sehr positiv, während der Forschung den „Elfenbeinturm Universität“ zu verlassen, neue Erfahrungen in einem bislang kaum bekannten Feld zu machen und die eigenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden.

Auch auf dieser Ebene sind mehrere produktive Facetten erkennbar:

- fachliche und menschliche Weiterentwicklung durch Verlassen der „Komfortzone Uni“
- Steigerung der Selbstreflexion, Vernetzung und Kompetenzen durch angeleitete kollegiale Beratung
- Verbesserung kommunikativer und organisatorischer Fähigkeiten in der Praxis

Die Promovierenden, die durch die Praxismodule gefördert wurden, erhielten einen Mehrwert auf verschiedenen Ebenen:

- Praxisnahe Konzeptionierung und Durchführung ihrer Promotion
- Erschließung von Datenbeständen in Unternehmen und Verbänden
- Öffnung von Kontakten und Netzwerken für die Promotion und die spätere Berufsausübung
- Begleitende Qualifizierung durch eigene Workshops zur Karriereentwicklung und durch den Zugang zu den bestehenden Kursen zur Erweiterung der Berufskompetenzen im Kursprogramm der GGG
- Erfahrungsaustausch in der Peergroup als Promovierendenforum „Wissenschaft und Praxis“

4 Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die neun beteiligten Promovierenden waren während des Förderzeitraums die Hauptakteur*innen, deren Wünsche und Möglichkeiten von der GGG soweit wie möglich umgesetzt wurden. Für die GGG war die Begleitung der hochengagierten, kreativen und sich im Verlauf der Praxisphase professionalisierenden Promovierenden eine der hervorzuhebenden positiven Erfahrungen.

Das Begleitprogramm während der Projektphase wurde von den Promovierenden positiv bewertet und als wichtiger Baustein angesehen. Es bestand aus angeleiteten Workshops zur

Berufsreflexion, der Einstiegs-, Zwischen- und Abschlussveranstaltung sowie regelmäßigen Treffen in der Peergroup. Speziell das angeleitete Instrument der „kollegialen Beratung“ wurde für sehr nützlich befunden (inkl. der produktiven Gruppengröße von 7 – 9 Personen). Die Promovierenden hatten die Möglichkeit, das Begleitprogramm in Hinblick auf Schwerpunkte mitzugestalten, was ebenfalls positiv wahrgenommen wurde.

5 Weiterführende Perspektiven und Empfehlungen

5.1 Zusammenfassung der Nachhaltigkeit von Maßnahmen

Die Verbesserung der Graduiertenausbildung sowie die Verbindung von Wissenschaft und beruflicher Praxis durch die Durchführung von Praxismodulen werden in der GGG dauerhaft wirksam:

- Im Qualifizierungsschwerpunkt der GGG zu Berufskompetenzen wird angestrebt, die Qualifizierung und Beratung für weitere Berufsfelder (Verbände, öffentlicher Dienst, NGOs, usw.) zu ergänzen (laufend). Darüber hinaus werden Informationen zu außeruniversitären Berufen auch als Kurzformat online bereitgestellt (laufend). <http://www.uni-goettingen.de/de/591199.html>
- Die einzelnen Projekte und Praxispartner wurden auf der Homepage der GGG öffentlich gemacht (erfolgt). <http://www.uni-goettingen.de/de/549877.html>.
- Die erste Gruppe der Promovierenden bleibt als dauerhaftes Promovierendenforum „Wissenschaft und Praxis“ verbunden und setzt so die kollegiale Beratung mit weiteren Interessierten fort (erfolgt). <http://www.uni-goettingen.de/de/583041.html>
- Die 2018 ausgesetzte Alumni-Veranstaltung, u.a. zu Erfahrungen der Alumni bei der Einmündung in außeruniversitäre Berufe, wurde 2019 wieder aufgenommen (erfolgt). Ein Kurzbericht über die angeregte Diskussion wurde im Newsletter der GGG veröffentlicht. <http://ggg.newsletter.uni-goettingen.de/2019/07/25/es-muss-nicht-immer-wissenschaft-sein-alumni-berichteten-von-ihren-erfahrungen-und-berufsperspektiven-nach-der-promotion/>
- Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Praxispartnern für die weitere Zusammenarbeit mit der Universität wurde gefestigt und bildet die Basis für weitere Praxisprojekte der Institute. (laufend)

5.2 Weitere Empfehlungen

Auf Anregung der Promovierenden empfehlen wir die Fortbildung bisheriger Alumni aus den Praxismodulen zu *Ambassadors* für die Verbindung von Wissenschaft und beruflicher Praxis durch einen train the trainer-Workshop. Die Promovierenden zeigten zudem den Wunsch und die Bereitschaft, sich beim Wissenstransfer stärker einzubringen und sich frühzeitig am Austausch zwischen Forschung und Praxis zu beteiligen. Dies ließe sich durch die Förderung und Begleitung der *Vorstellung von Promotionsprojekten* und des Profils der / des Promovierenden bei potenziellen Arbeitgebern und Partnern über Unternehmen hinaus (z.B. Verbände) ermöglichen.

Wir empfehlen aufgrund der positiven Erfahrungen die Förderung weiterer *Praxismodule* für Promovierende als Förderung und Begleitung von Forschungsaufenthalten bei Praxispartnern.

Diese könnten neben finanzieller Förderung auch Netzwerkangebote und kollegiale Beratung beinhalten und sollten ergänzt werden durch eine intensivere Begleitung vor Ort beim Praxispartner und mit der wissenschaftlichen Betreuung (inkl. Unterstützung der fachlichen Integration von Praxislogik und Wissenschaftlichkeit). Darüber hinaus ist zu erwägen, bestehende Formate wie „Praxisarbeit“ und „*Praxisforschung*“ über die Region und über Unternehmen hinaus (z.B. Verbände, Verwaltung, Ministerien, NGOs) zu erweitern. Die Trägerschaft dieser erweiterten Praxismodule ist derzeit noch im Gespräch.

Im Vorfeld der Durchführung der Maßnahme sollte der Status der Promovierenden beim Praxispartner ebenso geklärt werden wie arbeits- und versicherungsrechtliche Fragen. Wenn dieser Status (auf Augenhöhe, inkl. Versicherung, Verschwiegenheit, Entsendung durch Universität) geklärt würde, wären weitere Firmen und Verbände bereit, Praxispartner zu werden.

Göttingen, 4. November 2019

www.ggg.uni-goettingen.de